

50 Jahre



Würzburger Bergbundhütte in der Rhön

1958-2008

8 S 192
FS
(2008)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Vorwort

Aus der Schutzhütte vor 50 Jahren hat sich durch stetige Änderungen und Verbesserungen eine respektable Mittelgebirgshütte entwickelt. Wenn man unsere Mitglieder oder Wanderer danach fragt, warum sie so gerne auf dem Himmelndunk und in unserer Hütte weilen, erhält man meist die gleiche Antwort: es tut gut einmal in aller Ruhe vom Alltag auszuspannen und wenn es nur für ein paar Stunden ist. Die Rundblicke von der Hütte auf die umliegenden Berge sind eine Augenweide.

Für die Festschrift wurden die besten Bilder der zurückliegenden Jahre zusammengetragen und wir hoffen, dass Euch/Ihnen das Betrachten ebenso viel Freude bereitet wie uns bei der Vorarbeit!



Mit besten Grüßen

Margot Kraus

1. Vorsitzende



Rosemarie Rüttinger

2. Vorsitzende

Vorsitzende und Hüttenwarte



Heinz Sieber,
1. Vorsitzender



Walter Borst,
Erster Hüttenwart



Franz Schneider,
Hüttenwart



Arthur Hart,
Hüttenwart



Gerhard Auerochs,
Hüttenwart



Christian Haimann,
1. Vorsitzender und Hüttenwart



Lothar Fell,
1. Vorsitzender und Hüttenwart



Ernst Kraus,
Hüttenwart seit 1994

Hütten-



Chronik

1953 Hans Höfling (1. Vorsitzender seit Januar 1953).

Unter seiner Leitung sollte endlich die geplante Schutzhütte in der Rhön erstellt werden. Laufend fielen Fahrten in die Rhön an, um mit mehreren Bürgermeistern und Gemeinderäten zu verhandeln. Die Entfernungen konnten leichter überwunden werden. Ein Mitglied stellte häufig seinen Wagen zur Verfügung. Doch alle Verhandlungen gingen vorerst schief, da die angesprochenen Gemeinden darin Konkurrenz für die ortsansässigen Gastwirte sahen und angeblich jugendlichen Unfug fürchteten. Dass in unserer Satzung die Liebe zur Natur und die Pflege der Landschaft stand, wollten sie nicht anerkennen.

1956

Im Herbst brachte uns ein Omnibus zur Wasserkuppe. Von dort ging die Wanderung über Pferdskopf, Guckaisee und Wachtküppel nach Gersfeld, dort nahm uns der Bus wieder in Empfang. Wir waren in unserer geliebten Rhön, aber ein Heim hatten wir dort noch immer nicht.

Das Ringen um unsere Hütte, das sich schon über einige Jahre hinzog, brachte auf der einen Seite Resignation, auf der anderen Seite erhebliche Unruhe unter die noch wenigen Mitglieder.

Im März wählte man Hans Höfling wieder zum 1. Vorsitzenden. Die Mitgliederzahl stieg weiter an. Mit den neuen Leuten kamen immer mehr, die zum Bau einer Hütte drängten.

Schon nach wenigen Monaten trat die Vorstandschaft zurück, um den Weg zum Hüttenbau zu ebnen. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 17. November 1956 stimmte Heinz Sieber seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden zu und Christian Haimann stand ihm als 2. Vorsitzender zur Seite.



Wintermorgen auf dem Himmeldunk



„Schafstall“ und Jungviehweide am Himmeldunk, 1928 ...



... und Ruine, 1992

1957

Im Herbst 1957 konnte man dann nach jahrelangem Bemühen ein Grundstück auf dem Himmeldunkberg in der Rhön erwerben. Mit dem Teilstück aus der Plannummer 1629 war der Bergbund stolzer Besitzer eines Geländes.

Endlich hatten wir ein Grundstück, einen genehmigten Bauplan und als „Startkapital“ eine Lagerhalle einer Würzburger Firma (Leder Meid). Daraus sollte die Schutzhütte entstehen. Kein Geld gab es in der Kasse, aber den festen Willen, dass bis Ende des Jahres eine Hütte, unsere Hütte, auf dem Himmeldunkberg steht.

1958

Das Jahr des Wirtschaftswunders in unserem Land war für unsere Mitglieder der Beginn der materiellen und finanziellen Opfer für unsere Hütte. Noch im Winter transportierten fleißige Helfer das aus dem Abbruch der Lagerhalle gewonnene Holz in die tiefverschneite Rhön nach Frankenheim. Sie lagerten es im dortigen Schafstall ein. Nach einem langen und schweren Winter war es dann soweit. Am 12. April 1958 führte Heinz Sieber den ersten Spatenstich für unsere Schutzhütte im Beisein weniger Mitarbeiter ohne Feierlichkeiten, ja in der schlichten Stille des Himmeldunkberges aus. Es war die erste Arbeitstour und unzählige sollten (bis heute!) folgen. Die verstreut am Berg liegenden Basaltfindlinge konnten zum Fundament der Hütte Verwendung finden. Den Mörtel zum Mauern mischten die Mädels der Jungmannschaft, denn es war die leichteste Arbeit. Basalt und Basaltsplitt herbei zu schaffen oder den Zement sackweise auf der damaligen unbefestigten alten Gersfelder Straße hoch zu tragen war weit schwerer. Der Zement lagerte unter einer Plane und musste noch am gleichen Tag verarbeitet werden, um nicht unter der Witterungsfeuchtigkeit zu härten. Die Fundamentarbeiten beendete ein Schneesturm, der mit einigem Neuschnee unsere Arbeit zudeckte. An eine Bauhütte zu denken war aus Geldmangel gar nicht möglich. Um den Splitt hoch zu schaffen, mussten ein Kleppermantel und Plastikstücke herhalten, denn selbst ein Eimer war für uns rar. Zwei amerikanische Armeelastwagen fuhren uns das Holz vom Frankenheimer Schafstall zur Baustelle. An den Pfingsttagen begann das Stellen der Hütte. Das Essen war diesmal besonders karg, denn die Schäferhunde verzehrten unsere Fleischration der Gemeinschaftsverpflegung. Doch unermüdlich arbeitete wer konnte Wochenende für Wochenende an unserer Hütte hoch auf dem Himmeldunkberg. Aus einem Nichts in der Landschaft und in unserer Kasse entsteht unsere Schutzhütte durch nicht aufzählbare Opfer aller Beteiligten. Bei einer Feier zum 10-jährigen Bestehen des Bergbundes in Würzburg im Oktober 1958 freuten wir uns schon über unser eigenes Heim. Die Jungmannschaft startet am 6. Dezember 1958 mit der Nikolausfeier das Hüttenleben auf dem Himmeldunkberg. Gleichzeitig dokumentiert man bereits ab da im Hütten-Gästebuch die tollen Treffen.



Steinesuchen für das Fundament



Der Anfang ist gemacht

1959-1961

Am 19. Juli 1959 gab es die feierliche und offizielle Einweihung der Hütte, die als in die Zukunft weisendes Werk stand. In den Sommermonaten verbrachten die ersten Familien ihre gemeinsamen Urlaube auf der Hütte.

Im November ersetzt eine Propangaslampe die Petromaxlampe. Durch einen Gaskocher hatten wir den bescheidenen Anfang zu einer Küche in unserer Hütte.

Der Bergbund Würzburg war durch sein eigenes Heim wertvoller geworden. Das Domizil gab Anreize und die Mitgliederzahl stieg langsam an. Mit Franz Schneider kam im Juli 1959 auch das erste Mitglied aus Rimpar zu uns. Unser Verein begann sich auszudehnen und die ländliche Region zu erobern..

Anfang des Jahres 1960 gibt Walter Borst das langjährige Amt als Jungmannschaftsleiter ab und übernimmt als erster Hüttenwart die Arbeitsleitung für die Rhönhütte.

Durch die inzwischen abgehaltenen Ferienlager von verschiedenen Gruppen auf unserer Hütte war es auch möglich, für den weiteren Ausbau einen Zuschuss von 2.000 DM als erstes Geld zu erhalten. Die bis dahin finanziell sehr strapazierten Mitglieder nahmen dankbar das erstandene Eternitdach, einen Anbau und einige Einrichtungsgegenstände an. Doch nicht alle standen dem Geschehen bei uns wohlwollend gegenüber. Man sprach z.B. von einer windschiefen Bretterbude. Doch der Sturm im Dezember 1960, der Bäume und Telefonmaste knickte, ja in Unterweißenbrunn sogar eine ganze Scheune einriss, ließ unsere Hütte unbeschadet.

Bis Ende 1960 sammelten sich 2880 freiwillige Arbeitsstunden an. Die Beteiligten zahlten noch Benzinsgeld in Höhe von 3,- DM für jede Fahrt zur Hütte. Für den Arbeitseinsatz summierten sich 24.000 gefahrene Kilometer. 2.500 DM wendeten die Mitgliedern auf und dazu kommen noch 1.732 DM für das eingebrachte Hütteninventar. Dies ist um so höher zu bewerten, da nur eine kleine Gruppe von ca. 30 Leuten dies bewältigte. Der rechnerische Wert der Hütte lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 12.000 DM. Schriftführer Wilhelm Geist verstand es erneut, einen Zuschuss für die Erweiterung der Hütte zu bekommen. Im Januar 1961 hatten wir bereits die 1.000ste Übernachtung



Hütteneinweihung, 1959



Hüttenwinter, 1959

zu verzeichnen. Der zweite Bauabschnitt begann am 18. März 1961 mit der massiven Ummauerung der Hütte. Mit Hilfe der Bundeswehr wurde das Material zur Hütte gefahren. Die Bauarbeiten gingen rasch voran und gestalteten sich nicht mehr so beschwerlich wie drei Jahre vorher. Räume zum Schutz und Abstellen der Geräte waren vorhanden. Selbst beim Mauern half die Bundeswehr fleißig mit und abends in froher Runde war die Anstrengung des Tages bald vergessen. Als im Spätherbst bei kalter, stürmischer Witterung das Dach gedeckt wurde, waren alle Beteiligten froh, das Ziel gerade noch vor Einbruch des Winters zu erreichen. Zu gleicher Zeit wurde Franz Schneider der neue Hüttenwart.

1962

Auch in diesem Jahr fiel in unserer Hütte Arbeit an. Es stand ja nur der Rohbau und im Inneren befand sich noch die Holzhütte. Besonderes Augenmerk galt dem Dach, dem Dachstuhl und dem Obergeschoss. Das vor dem Wintereinbruch eilends gedeckte Dach bekam Kittschnüre. Es gab noch keine Fenster oder eine Treppe für das Obergeschoss. So teilte man das Obergeschoss neu ein. Fenster und Heizung waren ein wichtiges Kriterium. Es fehlte noch viel, doch es kamen neue Mitglieder zu uns, die sich sofort selbstlos einsetzten. Auch die Bundeswehr unterstützte uns wieder mit Unimogfahrten. Am Ende des Jahres zählten wir 39 Fahrten zum Himmeldunk und hatten 653 Arbeitsstunden geleistet. Der Wert der Hütte wuchs auf über 37.000 DM. In diesem, wie im folgenden Jahr stellten wir das Bergsteigerleben zu Gunsten des Hüttenumbaus etwas zurück.



Morgentoilette anno 1962



Ummauerung



Hütte im Rohbau

1963

Im Jahr 1963 galt es, den inneren Ausbau in Angriff zu nehmen.

1965

Der Hüttenbau war bis auf Kleinigkeiten abgeschlossen. Wir hatten inzwischen fließendes Wasser und konnten nun an die Verbesserung der Inneneinrichtung denken. Die Wertbemessung stieg auf über 65.000 DM an. Wieder bestätigte das Brandversicherungsamt die Veränderung. Ein Wert, der abgesehen von insgesamt 9.000 DM an Zuschüssen, den nur die Mitglieder durch ihren Einsatz schufen. Wer will uns verdenken, dass wir stolz auf diese Leistung sind.

1967

Der bisherige 2. Vorstand Johannes Kaczikowski schied auf eigenen Wunsch nach 19-jähriger aktiver Tätigkeit aus der Vorstandschaft aus und wurde als erster Würzburger Bergbündler zum „Ehrenmitglied der Sektion Bergbund“. Eine Ehrenmitgliedschaft, die er sich durch seine lange Tätigkeit in der Vorstandschaft und beim Bau der Rhönhütte ehrlich verdient hat.

Auf unserer Hütte bekam unser Hüttenwart Arthur Hart immer mehr Arbeit. Durch den ständigen Betrieb benötigte er einen Mitstreiter mit mehr Zeit. Ein eigens dafür zur Verfügung stehender Hüttendienst sollte das Problem lösen.



Bergbund-Hütte, 1967

1972

Gerhard Auerochs folgte im Amt des Hüttenwartes. Der bisherige Hüttenwart Arthur Hart konnte auf eine achtjährige Tätigkeit zurückblicken. Mit Hilfe seiner Gattin hat sich unter seiner Leitung die Hütte und der Hüttenbetrieb gut entfaltet.



Andrang am Sandkasten, 1968

1973

Im Anfang der früheren Jahre hat sich der Verein in Würzburg nun trotz seiner jungen Geschichte einen bleibenden Wert in Form der Rhönhütte geschaffen, in der wir noch in diesem Jahr mit der 13.000sten Übernachtung rechnen durften. Viele der oft eifrigen Helfer zählen heute leider nicht mehr zu den Mitgliedern. Auch ihnen wollen wir nochmals danken und die Nachfolgenden daran erinnern, dass ihre Namen immer mit dem des Bergbundes und der Hütte auf dem Himmeldunkberg verbunden sein werden.

(1955-1973 Quelle: Festschrift zum 25-jährigen Bergbundjubiläum)



Hütte Westhang, 1973

1974-1985

Der Unterhalt der Hütte fordert stets neue Kraftanstrengungen. War es 1974 der Grundstückskauf, 1976 der Fußboden im Gastraum oder 1977 die Truhnbänke und zwei Schränke mit je drei Fächern. Die Mietgebühr pro Fach betrug jährlich 25,- DM. Der Hüttendienst bekam für das „Kabäuschen“ ein Nutzungsrecht für das Wochenende.

Beim 30-jährigen Fest erhielten wir von der Stadt Würzburg eine Fahne mit dem Stadtwappen durch den damaligen Bürgermeister H. J. Weber überreicht.

Wichtiges Element ist das Wasser, und die Quelle bedarf immer der Pflege; deshalb die Quellsanierung 1980.

Zwei Jahre später nahm man das Eternit-Dach ab und wählte das haltbarere Kupfer als Abdeckung. Zur besseren Be- und Entlüftung setzte man zwei Liegefenster ein.

Viel Mühe machte es, einen geeigneten Ofen für die Hütte zu finden. Beim Setzen 1982 wird gleichzeitig ein Schacht eingerichtet, der Warmluft in die Lager leitet.

Die Natur veränderte sich nach und nach. Die Moore kamen unter Naturschutz. Es entstand der Naturpark Rhön. Wir konnten das Grundstück vergrößern und erwarben den Wald dazu.



Winter, 1976



Winter, 1978



Hüttenfest, 1988

1986-1993

1986 tauschte die Brauerei die Stühle aus. Bänke und Stühle bekamen einen gleichen Stoffbezug. Bei der 1. Hüttendiensttagung bestanden sie gleich den Test. Auf fünf Jahre verteilte sich der gesamte Fensterumbau mit Isolierglas und kleineren Scheiben. Es brachte einen wesentlichen Kälteschutz.

Bedeutungsvolle Jahre sind es: im Wald beginnen die Forstarbeiten. Fichtenholz wird ausgeschlagen und die freie Fläche großteils mit Bergahorn und Rotbuchen bepflanzt.

Die Außenrenovierung der Hütte erfolgte 1987. Beim Bergfest 1988 erstrahlte sie in neuem Glanz. Weitere Ordnung brachte der Bau des Holzschuppens und des Gaslagers 1989. Für die Kinder gab es Platz für einen Sandkasten. Die überstrapazierten

Lager konnten 1989 ebenfalls ausgewechselt werden durch neue festere Schaumstoffmatratzen mit pflegeleichten Spannbezügen. Dabei - wie der DAV auch - führten wir den Schlafsackzwang ein.

In jüngster Zeit hatten wir nur schneearme Winter. Der Lift kam nicht mehr zum Einsatz. Durch die Lockerung der Belegung der Gruppen stiegen die Besucherzahlen erfreulicherweise wieder an. Die Mitglieder gehen gerne das Jahr hindurch auf die Hütte, besonders an Silvester, Fasching, Johanni, Federweißentour, Nikolaus und andere Anlässe wie Geburtstage.

1994

Erneuerung der Eingangstür, neue Fliesen erhielt der Eingangsbereich und die Toiletten. Wir wechseln Waschrinne und die Dachliegefenster aus.

Dass die Hütte so existieren kann, verdanken wir vor allem der Nürnberger Quelle, die uns das Wasser spendet und auch im heißesten Sommer noch nicht im Stich ließ. Trotzdem war sie in den letzten Jahren unser Sorgenkind, da die Qualität durch die Schafbeweidung zu wünschen übrig ließ. Mit konkreten Maßnahmen wie Quellsanierung, Oberflächenwasserableitung, Weideschutzgebiet und Erneuerung der Wasserleitungsrohre konnten wir dieses Problem lösen.

1995-1997

1995 setzten wir die Panoramatafel oberhalb unserer Hütte am Weg zum Himmeldunk. Viele Besucher und Wanderer erkunden so mit dem tollen Ausblick die Landschaft der südöstlichen Rhön. Weitere Grundstücke am Himmeldunk erwarben wir, so dass uns heute auch Wiesen und Wald im Hüttenbereich gehören. Besonders der Wald ist sehr pflegebedürftig; durch schwere Sturmschäden sind wir seit 1986 mit Ausholzen und Aufforsten beschäftigt.

Die Holzlege bekam 1995 eine neue Abdeckung und 1997 wird sie erweitert. Mit 1997 folgte wiederum ein sehr aktives Jahr.



Quellwasser-Schutzgebiet – die Nürnberger Quelle:
Der Rhönklub Zweigverein Nürnberg wurde 1902 gegründet. Zur Feier seines 25-jährigen Bestehens wurde zum Wohle des Wanderers auf dem Himmeldunkberg eine Quelle gefasst und diese mit einer Anpflanzung umgeben, in der eine Ruhebänk zur Rast einlud.
Bei einer Erneuerung der Quelleinfassung kam die Steintafel wieder zum Vorschein, auf der steht: Rhönklub Zweigverein Nürnberg 1927.
(Quelle: Chronik 50 Jahre DAV Sektion Bergbund Würzburg)



Hüttenanbau / Unterkellerung in Arbeit, 1997

1997-1998

Von Mai bis Oktober 1997 dauerten die Arbeiten an unserem neuen Vordach, das seitdem den Eingang unserer Hütte schützt. Gleichzeitig entstand eine kleine unterkellerte Terrasse. Nicht nur unsere Raucher stehen jetzt, vom Regen geschützt, vor der Hütte, es können auch Stiefel geschnürt und der Rucksack gepackt werden. Am Abend genießen wir nun die herrliche, stimmungsvolle Aussicht.

Bis alles soweit war, arbeiteten unzählige fleißige Helfer, die viele Stunden mit Planung und Ausführung verbrachten.

Bereits im April begann das Aufschütten des Weges und der Bau des Vordaches. Die Helfer hatten beim Ausbaggern und Betonieren während der Arbeit mit „Regen, in Schnee übergehend“ zu kämpfen. Erst beim Betonieren der Kellerdecke schien dann endlich die Sonne.

Alle zu Hause vorgefertigten und gestrichenen Teile des Vordaches transportierten wir zur Hütte. Durch die gute Organisation stellten wir das eigentliche Vordach in eineinhalb Tagen auf. In einer neuen Aktion deckten wir das Dach mit Kupfer. Bei den Außenarbeiten rund um die Hütte packten alle so „nebenbei“ an, die mit Schaufel oder Pickel umgehen konnten. Im Herbst sollte die Hütte noch verputzt sein, was der gesamten Arbeit das i-Tüpfelchen gab.

Anschließend gingen die Arbeiten innen weiter. Die Tischplatten erhielten eine neue Beschichtung, die Polster bekamen einen anderen Überzug und als Letztes wurde noch geweißelt. Der Hüttenbetrieb lief dabei ohne Unterbrechung weiter.

Nachdem im Rahmen der Flurbereinigung bis zu den Buchen schon Wege gebaut wurden, konnten wir den restlichen Weg zur Hütte im April 1998 befestigen.

Noch einmal erinnern wir an den Beginn der Flurbereinigung 1984. Im September fanden erste Gespräche über die beginnende Flurbereinigung in Frankenheim, Stadt Bischofsheim, statt. Es wurden etliche Anträge und Wünsche im Laufe der folgenden Jahre eingereicht. Bei den Anhörungen und Besichtigungen konnte erreicht werden, dass sowohl das Wiesengrundstück als auch das Waldgrundstück mit in die Umlegung gebracht wurde. Es konnte noch einiges Land dazu erworben werden und somit steht die Hütte am Rande eines recht ansehnlichen Grundstückes, bestehend aus Wiesen und Wald.

Der Abschluss der Maßnahme durch das Amt für Ländliche Entwicklung stand kurz vor Ende 1998 bevor.

(1974-1998 Quelle: Chronik 50 Jahre DAV Sektion Bergbund Würzburg)



40-jähriges Hüttenjubiläum am 27. Juni 1998

Die Vorbereitungen zum Fest liefen gut und so standen schon rechtzeitig zwei Zelte vor der Hütte, vorsorglich aufgebaut für schlechtes Wetter. Aber der Petrus hatte ein Einsehen und schickte Sonne, Wind und Wolken in der richtigen Mischung.

Weit über 40 Kuchen waren gebacken und der Kaffee fertig, als die ersten Gäste kamen.

Unter den Gästen weilten auch der Würzburger Oberbürgermeister Jürgen Weber und die Vorstände der Sektionen Main-Spessart und Würzburg sowie der Vorstand der Naturfreunde Suhl.

An der Bergmesse nahmen dann mehr als 300 Mitglieder und Gäste teil. Im Anschluss konnte der Gedenkstein unterhalb der Hütte eingeweiht werden. Den Abschluss bildete das stimmungsvolle Sonnwendfeuer am Himmeldunk. Bis spät in die Nacht wurde gefeiert, bis auch die Letzten totmüde in den Schlafsack krochen.

1999-2006

Wir freuten uns auf eine ruhigere Zeit. Leider dauerte der Traum vom Ausruhen nur kurz. Im November 1999 änderte es sich schlagartig.

Dabei las sich das Schreiben der Regierung von Unterfranken ganz harmlos: der Himmeldunk sollte Naturschutzgebiet werden. Wir wussten ja schon lange, wie schön es auf „unserem“ Berg ist und wir behandelten die Natur auch immer sehr pfleglich. Was dann allerdings folgte, brachte uns manche Sorgenfalte auf die Stirn. Von amtlicher Seite wollte man einen Himmeldunkberg ohne unsere Hütte und nur noch einen Hauptwanderweg der über den Gipfelbereich führt. Man bot uns nicht nur verschiedene andere Standorte an, sondern auch großzügige Finanzierung einer neuen Hütte.

Als Teil einer Vorstudie folgten dann in den Jahren 2000 Standortbesichtigungen mit den Vertretern der Regierung von Unterfranken und 2001 Standort-Wanderungen mit unseren Mitgliedern. Denn, wenn eine Entscheidung zu fällen ist, sollten alle die Möglichkeit haben, sich ein eigenes Urteil zu bilden. In dieser Zeit machte es wenig Sinn, an oder in der Hütte wesentliche Verbesserungen oder Erneuerungen, wie z.B. eine Küchensanierung, vorzunehmen.

Als dann Ende 2001 die Mitteilung kam, dass die Vorstudie zwar positiv beendet worden ist, aber für die Hauptstudie kein Geld zur Verfügung steht, entschlossen wir uns zu handeln. Eine neue Hütte auf einem anderen Berg wollten wir nicht! Aber die geplante Erneuerung der Küche wollten wir endlich in Angriff nehmen. Da auch ordentliche Waschräume fehlten, zeigte sich ein Raumproblem innerhalb der bestehenden Wände. Pläne für einen Anbau reiften. Wir sahen die Chance, dass wir am alten Platz eine schönere Hütte haben können, wenn wir alle Kräfte zusammen nehmen und versuchen wollen, den Aufenthalt für uns und unsere Gäste angenehmer zu gestalten. Wir reichten im Frühjahr 2002 einen wohlüberlegten Bauplan ein, dieser wurde aber leider nicht genehmigt. Erst in weiteren Verhandlungen mit der Stadt Bischofsheim und dem Landratsamt Rhön-Grabfeld lohnte



sich unsere Hartnäckigkeit, gekoppelt mit Geduld. Wir erhielten im März 2005 doch noch eine Baugenehmigung. Bereits im Mai 2005 begannen wir mit den Bauarbeiten.

Im ersten Jahr erstellten die Firmen den Keller und der Ständeranbau wird gesetzt. Ende Juni feiern wir bereits Sommwend mit Richtfest. Alle folgenden Arbeiten führten unsere ehrenamtlichen Helfer aus. Manch schwieriges Problem musste gelöst werden, denn es war nicht immer einfach, das richtige Material zu finden und dieses zur Hütte zu befördern. Der Transport zur Hütte konnte im letzten Abschnitt von Bischofsheim aus mit unserem Unimog erfolgen, der oft ganz



Umbau weit vorangeschritten

schön schleppen musste. Kurz vor Wintereinbruch waren dann im Anbau sowohl die Matratzenlager fertig als auch die entfernte Eckbank im Aufenthaltsraum wieder eingebaut. Zu Beginn der Arbeiten drückten uns noch die auf uns zukommenden Kosten für die Sanierung. Wir stellten einen Zuschussantrag an unseren Dachverband in München. Diesen lehnten sie aber ab, da wir eine sektionseigene Hütte haben. Wenn wir die Kriterien für eine Mittelgebirgshütte erfüllen, kann in Zukunft eine Bezuschussung möglich sein. Daraufhin stellten wir sofort einen Antrag auf Statusänderung im Juli 2006. Die Befürwortung vom DAV bekamen wir dann zum 1. Januar 2007 erteilt.

Im Januar 2006 mussten wir der Regierung von Unterfranken eine Stellungnahme zum geplanten Naturschutzgebiet abgeben. In Übereinstimmung mit unserem Dachverband lehnten wir das Naturschutzgebiet in der vorliegenden Form ab. Im Sommer 2006 wurde in Bischofsheim und den Ortsteilen Frankenheim und Oberweißenbrunn eine Bürgerinitiative aktiv. Da wir ähnliche Interessen hatten, wollten wir gemeinsam für den Erhalt der Wanderwege am Himmeldunk kämpfen. Es folgten weitere Verhandlungen über das Landratsamt mit der Regierung von Unterfranken. Von der Bürgerinitiative wurden Unterschriften gegen das Projekt gesammelt, da ja nicht nur wir, sondern auch die gesamte Bevölkerung durch die gesperrten Wege betroffen wären.



Ständerbau

2007

Im April 2007 kam es dann überraschend schnell zum Erfolg für die Bürgerinitiative. Die Regierung von Unterfranken sieht von dem Vorhaben ab, den Himmeldunk als Naturschutzgebiet auszuweisen. Alle Beteiligten verpflichten sich, die Natur, so wie sie sich seit Jahrzehnten entwickelt hat, weiterhin so zu belassen und zu pflegen. Dies soll in einer Vereinbarung festgelegt werden.

Gleichzeitig begann die Renovierung des Altbaus mit einer Wärmedämmung. Petrus hatte zu Beginn der Arbeiten noch ein Einsehen mit uns und die Materialien konnten bei bestem Frühsommer-Wetter direkt vor die Hütte geliefert werden. Anschließend kämpften wir aber häufig mit Wind und Regen trotz der Sommermonate und wir mussten in der Hütte den ganzen Tag heizen. Aber Ende Juli hatten wir den Untergrund neu verputzt, die Isolierplatten angebracht, Berg- und Giebelseite neu verbrettert und an der Tal- und Giebelseite den Grundputz aufgebracht. Wir konnten in die wohlverdienten Urlaubswochen starten.

Im Herbst ging es dann weiter, und zum Glück hatten wir ein paar trockene Tage, um den Endputz aufzubringen. Im Innenbereich bekam der neue Trockenraum Fliesen und einen Ofen. Zu guter Letzt stellten wir im Oktober im Aufenthaltsraum den Speckstein-Kaminofen auf. Nun waren wir auch für einen harten Winter gerüstet.

Als sich dann doch ein eher milder Winter einstellte, begannen wir bereits im Februar 2008 mit den letzten noch ausstehenden Arbeiten. Als Auflage zur Baugenehmigung mussten wir noch zwei weitere Toiletten einrichten, den Raum dafür hatten wir schon geschaffen. So konnten im Februar gefliest und die Toiletten und Waschbecken installiert werden. Im März folgte das Einsetzen der Türen und im April als Letztes die Trennwand.

Nun gingen die Arbeiten im Außenbereich weiter. Das restliche Bauholz musste aufgeräumt und das Brennholz für den nächsten Winter gelagert werden.

Nun können wir heute auf eine von Grund auf sanierte Hütte schauen und freuen uns auch über das Lob von Mitgliedern



Umbau außen

und Gästen, die nicht unmittelbar an den Arbeiten beteiligt waren.

Tatkräftige Helfer und Helferinnen standen uns für die gesamte Bauzeit stets zur Seite. Eine großartige Leistung sind 4500 ehrenamtliche Arbeitsstunden; wir bekamen Werkzeuge geliehen und die Fahrtkosten gespendet. Die Baukosten belaufen sich dennoch auf knapp 80.000 Euro. Aufgrund der guten Besucherzahlen konnte dieses Geld in den letzten Jahren erwirtschaftet werden.

Sonne und Regen, Wind, Nebel und Kälte begleiteten unsere Arbeiten in den Sommermonaten. Von größeren Unfällen sind wir zum Glück verschont geblieben und es haben sich Mitglieder kennen gelernt, die vorher nichts von einander wussten. *Wir waren schon ein tolles Team!*



Eingang Hütte



Gastraum



Koch-Küche

2008

Ein neues Hüttenflair erreichten wir zu unserem Jubiläum. Dieses Ziel spornte an. Unseren Mitgliedern und Gästen steht eine außergewöhnliche und umweltfreundliche Hütte zur Verfügung. Indem wir sie besuchen und pflegen, hat sie eine lange Zukunft.



Letzte Kehre zur Hütte, Herbst 2007

Flütten-

Hoch droben am Berg steht voller Stolz
des Berg-Bunds" Hütte-ganz aus Holz.
Wir brauchten mehr als unsre Kraft,
doch endlich haben wirs geschafft.

Im Sommer bietet sie dem Gast
nach langer Wandrung frohe Rast.
Doch auch wer Wintersport betreibt,
der findet hier Gemütlichkeit.

Wir laden Alle herzlich ein
in unsre Hütte bei Frankenheim.
Ein Wunsch sei hier jedoch verkündet:
„Verlasst die Hütte, wie Ihr sie findet!“

Buch

Wertvoller Schatz

Unsere Hütten-Gästebücher sind ein wertvoller Schatz der Erinnerung, der gehütet wird. Wer weiß denn noch, wann was war? Wer mit wem lustige Feste feierte? Längst würde es die nachfolgende Generation vergessen, was die „Alten“ von Anbeginn leisteten. Mit den hier gezeigten Ausschnitten wollen wir dokumentieren, mit welcher Begeisterung sie die Bücher schmückten. Es gab schon viele Künstler unter unseren Gästen, die hier mit ihrem Werk unvergessen sind.





Jungmannschaft, 1978

16.01.1994

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg
Stamm Xanten /Niederthain



Xantens Stolz mit frohen Sinnen
wandelte über Rhoens Zinnen
Eingekehrt in Bergboncls Klausse
Versammelt dort zum großen Schmause
Kräutertee und Gerstensaft
verschafften dann die Muskelkraft
um mit rasanter Geschwindigkeit
zu jagen durch der Berge Winterleid
Des Abends gekuschelt um den warmen Ofen
als bald nieder zusinken um zu poofen
um dann beim ersten Sonnenlicht
zu genießen des Rhoenters weite Sicht



Arbeits-



Louren

Um den Bau der Hütte voranzubringen war jede Menge Einfallsreichtum und Organisationstalent erforderlich.

Wurden die ersten Materialien noch den Berg hochgeschleppt, konnte anschließend die Bundeswehr für kurze Zeit einige Fuhren für uns unternehmen. Für eine Autofahrt zur Hütte waren die unerschlossenen Pfade uneignung und im Winter bei Schnee war sowieso nichts möglich.

Aufgrund der guten Nachbarschaft mit der Familie Schleicher vom Kümmelhof wurde so manche Fuhre mit dem Traktor hochgeschafft. Vor allem für die Getränkelieferungen war die Unterstützung nötig, da die Brauerei nur bei besten Wegverhältnissen uns direkt beliefern konnte.

Das änderte sich erst, als wir im Dezember 1999 einen ausrangierten Unimog der französischen Armee günstig anschaffen konnten. Von dieser Zeit an wurden die Getränkelieferungen in Eigenregie durchgeführt. Die Baumaßnahme der letzten drei Jahre wäre ohne diese Unterstützung so nicht möglich gewesen. Auch für die Waldarbeit konnte er eingesetzt werden. Da der Unimog dafür etwas schwerfällig ist wurde er 2008 durch ein kleineres Transportfahrzeug ersetzt, geländegängig und mit Knicklenkung wie es italienische Almbauern benutzen.



Unimog: Altgedienter Transporteur



Goldoni als neues Einsatzfahrzeug



Mittagsruhe, 1961



Fleißige Helferinnen



Holzaktion: Der nächste Winter kommt bestimmt



Bettenlager herrichten



Fenster abmauern



Mittagspause



Basaltbrocken: Vorsicht!

Nachdem 1985 zum Hüttengrundstück Wiese und Wald gekauft wurden, konnte ein Teil des Brennholzbedarfs aus dem eigenen Wald gedeckt werden. Der Fichtenwald war nach den Stürmen in einem sehr schlechten Zustand und die Arbeiten waren nicht einfach zwischen den umgewehten schmalen Fichtenstämmen. 1988 und 1990 wurde dieser Teil des Waldes mit Bergahorn und Rotbuche aufgeforstet.

Durch die Flurbereinigung am Himmeldunk wurde uns 1995 ein weiteres Teilstück des Waldes angeboten. Da dieses Waldstück unsere Wald- und Wiesengrundstücke miteinander verband, nahmen wir das Angebot an. Der Fichtenwald war in einem sehr schlechten Zustand und es dauerte einige Jahre und viel Muskelkraft, bis das alte Holz geschlagen und ausgeräumt worden war. In den Jahren 2000 und 2001 wurde dann wieder aufgeforstet und die Unterlagen belegen, dass wir insgesamt 4300 Stecklinge (Vogelbeere, Rot- und Bergahorn, Winterlinde, Esche und Mehlbeere) in die entstandenen Freiräume gesetzt haben.

Mit Freude konnten wir sehen, dass aus diesen Stecklingen kleine Bäumchen wurden.

Als im Januar 2007 dann der große Wirbelsturm Kyrill auch über die Rhön fegte, fielen über 100 der großen, mittlerweile 40 Jahre alten Bäume um wie Streichhölzer. Ein engagiertes bergbundeigenes Holzfallerteam räumte dann im Frühjahr kräftig auf. Unter Mithilfe von Franz aus Oberweißenbrunn konnten die Holzstämmen mittels einer Seilwinde auf der Wiese gelagert und an die Forstbetriebsgemeinschaft verkauft werden. Da auch der darauffolgende Winter stürmisch war, warten wieder etliche starke Fichten auf den Abtransport.

Stunden voller Staub & Schweiß, aber es hat sich gelohnt

Bei den Arbeitseinsätzen geht es nicht nur um die Verschönerung und den Ausbau unserer Hütte, sondern auch um das Gelände, den Wald und die Wege, die ständig gepflegt und erhalten werden müssen.

- 1959 offizielle Hütteneinweihung
- 1961 Beginn 2. Bauabschnitt
- 1974 Grundstückskauf
- 1989 Bau des Brennholzschuppens und des Gaslagers
- 1997 Neubau eines Vordachs
- 2005 Beginn einer umfassenden Sanierung
- 2007 Waldarbeiten nach Sturm „Kyrill“



Die wichtigste Unterstützung ist und bleibt aber der Einsatz unserer Mitglieder. Ohne diese Bereitschaft, die Freizeit und die Arbeitskraft dem Verein zur Verfügung zu stellen, könnte die Hütte am Himmeldunk in dieser Form nicht bestehen. Vielen Dank!

Landschaft



& Natur

Natur und Landschaft rund um unsere Hütte



Wer die Natur erleben will, genießt die Tage oder Stunden in der Rhön von unserer Hütte aus. Viele Wanderungen bieten sich von hier aus an. Ziehen Sie ihre Schuhe an und begeben Sie sich auf Entdeckungstouren in der Bayerischen, Hessischen und Thüringer Rhön. Aber kehren Sie immer wieder zu uns zurück. Wir haben einen wertvollen und schützenswerten Landschaftsraum rund um unsere Hütte. Kein Auto stört die Ruhe, die Kinder können einmal frei die Natur erleben, kein Fernseher oder Computer lenkt ab. Die Gegend ist ein Fest für die Sinne!

Unterhalb von der Gipfelfläche des Himmeldunkberges, mit seinen 888 m liegt unsere Würzburger Bergbundhütte auf 835 m. Vom höchsten Punkt genießen Wanderer die Fernblicke bis zum Steigerwald, zu den Haßbergen und nach Thüringen mit den markanten Gleichbergen, näher im Osten Bad Neustadt, teils Streutal und die lange Flanke zum Kreuzberg (928 m) im Süden. Vorgelagert der Arnsberg (843 m) und Osterburg (Ruine 714 m) als nahes Wanderziel mit der Stadt

Bischofsheim (440 m), Frankenheim und Oberweißbrunn im Brendtal. Westwärts blickend erkennen wir die Schwarzen Berge, das Dammersfeld beginnend am Lager Wildflecken mit Eierhauckberg (910 m). Nordwärts verdeckt der Fichtenwald den Ausblick zur Wasserkuppe und der Wanderweg führt an der Hohen Hölle (894 m) vorbei bergab zum Schwedenwall. Die Würzburger Bergbundhütte ist das Herzstück der Sektion, die Heimat unserer naturverbundenen Mitglieder.

Zum Namen Himmeldunk

Professor Dr. Th. Haas hat in seinem Aufsatz „Die Bergnamen der Rhön“ in den Fuldaer Geschichtsblättern 1925 ausgeführt, dass die ursprüngliche Namensform „Hugimuododung“ lautete. Dieser Name ist bei der Grenzbeschreibung des von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1059 dem Kloster Fulda verliehenen Wildbann genannt worden. Er bedeutet „Berg der Frau Hugimuot“. Später wurde daraus nacheinander „Hügemodetunc“, „Hümededunk“ und schließlich unser heutiger „Himmeldunk“.



Würzburger Bergbundhütte auf dem Himmeldunk

Wandervorschläge ab Würzburger Bergbundhütte (835 m)

Die Schönheit der Rhön über ruhige Wege und Pfade entdecken und genießen.

Tour 1 ■ KREUZBERG:

Oberweißbrunn – Kloster Kreuzberg 928 m (8 km) – Neustädter Haus – Gemündener Hütte – Haflinger Alm – Gasthaus Roth – Oberweißbrunn – Bergbundhütte (19 km).

Geeignet für geübte Wanderer; gute Einkehrmöglichkeiten im Bereich des zweithöchsten Berges der Rhön. Es stärkt das gebräute Klosterbier Pilger und Wanderer.



Kreuzberg



Wasserkuppe

Tour 2 ■ HEIDELSTEIN:

Schwedenwall-Parkplatz – Rotes Moor (5 km) – Heidelberg 833 m (7 km) – Gasthaus Holzberghof (10 km) – Gasthaus Rhönhäuschen (13 km) – Schwedenwall-Parkplatz (14 km) – Bergbundhütte (16 km).

Wenig auf und ab leitet die Markierung durch Wald und auf Wiesenpfaden.

Tour 3 ■ STEINERNES HAUS / BASALTSEE:

Rotes Moor – Heidelberg (7 km) – Steinernes Haus/Basaltsee (11 km) – gleichen Weg 1 km zurück – nach 2 km zum Holzberghof abbiegen – Gasthaus Rhönhäuschen – Bergbundhütte (25 km).

Ein lohnendes Ziel für gute Geher ist der Basaltsee am Steinernen Haus.

Tour 4 ■ WASSERKUPPE:

Schwedenwall-Parkplatz – Rotes Moor (5 km) – Fulda-Quelle – Wasserkuppe (10 km) – auf gleichem Weg zurück (21 km).

Wir gehen am Roten Moor rechts ab bis Unterstand und durch den lichten Karpatenbirkenwald mit seinen geschützten Pflanzen, auf einem Knüppeldamm erreicht man den Aussichtsturm. Dort kurz weiter und zurück zum markierten Weg zum höchsten Berg der Flieger mit 950 m. Am Denkmal Wasserkuppe sollte man rasten und die Aussicht zur Fuldaer Senke, Milseburg und die vielen Hügel rundum genießen.



Rotes Moor

Die Ortschaften rund um die Hütte

Bischofsheim (Quelle: bischofsheim.info)

Fast ganz eingeschlossen ist Bischofsheim noch heute von seiner mittelalterlichen Stadtmauer. In ihrem Schatten kann man gut einen erholsamen Rundgang ums Städtchen tun. Immer wieder stößt man dabei auch auf den alten Stadtgraben, der einstmals zur Sicherheit der Bürger beigetragen, zugleich aber auch die Räder in ihrer Mühle und in den Gerbereien getrieben hat.

Der Spaziergang längs der Mauer beginnt am geschicktesten beim Zentturm. Von dort geht es zunächst durch die Kirch-

gasse. An ihrem Ende hält man sich rechts, geht über die Brücke mit dem Heiligen Johannes von Nepomuk und biegt danach links ab. Ein Pfad steigt nahe der Kreuzbergstraße hinunter in die Schrebergärten und läuft dann die Stadtmauer entlang. Vor dem Kindergarten öffnet ein Durchschlupf die Mauer und der Weg führt an einem betagten, jetzt stillstehenden Mühlrad vorbei. In der Löwenstraße geht es nach rechts stadtauswärts. Gleich dahinter setzt sich der Mauerweg links fort. Nahe der ehemaligen Torschmiede wird Bischofsheims Haupteinfahrtsstraße überquert. Jenseits läuft der Pfad an der Außenseite der Mauer weiter und endet an der Pfarrkirche.



Bischofsheim

Oberweißenbrunn (Quelle: oberweissenbrunn.de)

Oberweißenbrunn ist einer von sechs Bischofsheimer Stadtteilen und liegt zwischen Arnberg und Teufelsberg auf 636 m über NN.

Die Lage im Biosphärenreservat Bayerische Rhön lockt jedes Jahr viele Natur- und Wanderfreunde hierher. Im Winter kommen natürlich auch die Brettlfans auf ihre Kosten, in unmittelbarer Nähe liegen 8 Lifte und 60 km Loipen.



Wildflecken (Quelle: wildflecken.de / J. Kellermann / Markt Wildflecken)

Der Markt Wildflecken mit seinen 3 Ortsteilen Wildflecken, Oberwildflecken und Oberbach liegt nordöstlich von Bad Brückenau, unmittelbar am Naturschutzgebiet „Schwarze Berge“ im Biosphärenreservat Rhön. Der Ort setzt sich aus dem Altort mit seinen gewachsenen Strukturen und den baulichen Anlagen aus der Zeit des Truppenübungsplatzbaues (ehemals Neuwildflecken) als auch neueren Wohnvierteln zusammen. Wildflecken ist eingebunden in viel Grün. Wiesen, einige Felder und Wald umgeben den Ort. Wanderwege führen zum Arnberg, dem Kreuzberg und hinauf zur Kissinger Hütte.



Gersfeld (Quelle: gersfeld-rhoen.de)

Gersfeld hat eine wechselvolle, jahrhundertealte Geschichte. Das Stadtbild wird von der eindrucksvollen Barockkirche, drei Schlössern, dem Schlosspark und dem von schönen Fachwerkhäusern gesäumten Marktplatz geprägt. Ein Rundweg führt durch das historische Gersfeld. Er enthält zwölf Stationen, mit entsprechenden Tafeln an den Gebäuden und beginnt am heutigen Rathaus, das Bürger einst als herrschaftliches Bannwirthaus erbauten.



Pflanzen- und Tierwelt

(Quelle: wikipedia)

Aufgrund der geographischen und geologischen Gegebenheiten ist die Rhön ein Gebiet mit überdurchschnittlicher Biotop- und Artenvielfalt. Doch auch der Mensch hat durch die Schaffung einer strukturreichen Kulturlandschaft wertvolle sekundäre Lebensräume geformt.



Zwischen Erika und Kiefern – ein Ort der Entspannung im Schwarzen Moor

Pflanzen der Rhön

Im Vergleich zu den anderen Mittelgebirgen Deutschlands ist die Rhön überdurchschnittlich reich an verschiedenen Pflanzenarten. Als potentielle natürliche Vegetation würde der Buchenwald in all seinen Abwandlungen mit eingestreuten anderen Gehölzen dominieren, jedoch ist er im heutigen Landschaftsbild zurückgedrängt. Einige dieser Urwälder wurden als Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön ausgewiesen, somit unterbleiben jegliche Eingriffe in die Natur.



Nur ein kleiner Flächenanteil der Rhönlandschaft ist primär waldfrei, und zwar Hochmoore, Felsen und Blockhalden. Diese Lebensräume beherbergen insbesondere hochspezialisierte Arten. Die Hochmoore der Langen Rhön (Rotes Moor und Schwarzes Moor) gelten als pflanzengeographisch wichtige Bindeglieder zwischen den nordischen und alpinen Hochmooren.

Das im Laufe der Jahrhunderte durch den Menschen geschaffene Kulturland weist eine hohe Biotop- und Artenvielfalt auf, jedoch gehören die artenreichen extensiven Grünlandbereiche heute zu den am stärksten bedrohten und pflegeintensivsten Biotopen. Zu den wertvollsten Biotopen der Rhön zählen die Bergwiesen und Borstgrasrasen in den höheren Lagen.

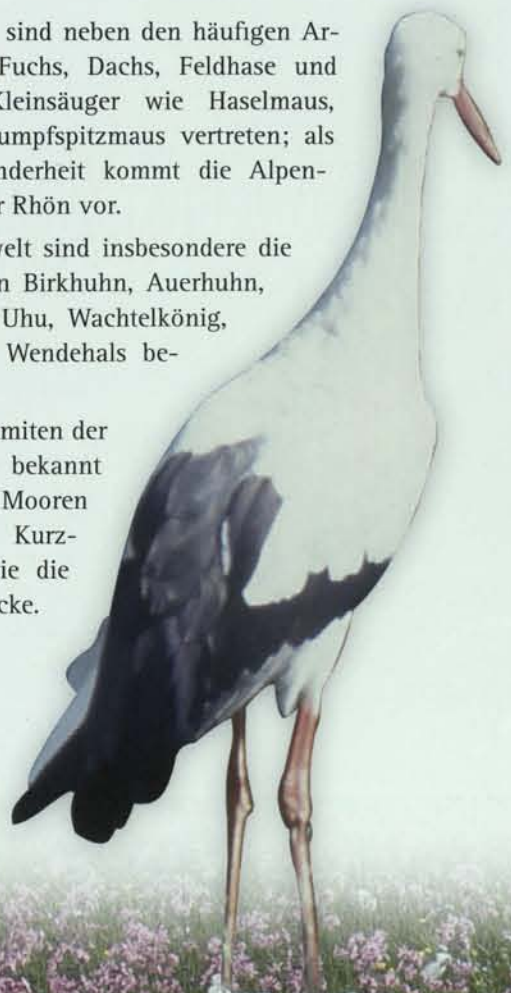
Tiere der Rhön

Die Tierwelt der Rhön ähnelt im Wesentlichen der anderer Mittelgebirge, jedoch kommen auch einige bemerkenswerte Arten vor.

An Säugetieren sind neben den häufigen Arten wie Reh, Fuchs, Dachs, Feldhase und Wildschwein Kleinsäuger wie Haselmaus, Wasser- und Sumpfspitzmaus vertreten; als regionale Besonderheit kommt die Alpenspitzmaus in der Rhön vor.

Aus der Vogelwelt sind insbesondere die Vorkommen von Birkhuhn, Auerhuhn, Schwarzstorch, Uhu, Wachtelkönig, Neuntöter und Wendehals bemerkenswert.

Auch zwei Endemiten der Rhön wurden bekannt – ein in den Mooren vorkommender Kurzflügelkäfer sowie die Rhönquellschnecke.



Grasende Schafe



Vorsichtiger Feldhase



Äsende Rehe

Unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt

Flora und Fauna danken es uns mit ihrer Vielfalt, auch am Himmeldunk. 50 Jahre können wir wunderbar in diesem Bereich miteinander leben. Es blühen außergewöhnliche und seltene Blumen. Schmetterlinge haben noch durch spezielle Wirtspflanzen ihre Nahrungsquelle. Unser Augenmerk gilt auch den Vögeln und dem Kleingetier. Rehe, Hasen und Fuchs kommen noch nahe an die Hütte. Das Kleine verbirgt sich in den Feuchtstellen und Wiesen, zwischen Basaltsteinen und Heidelbeeren. Die Rhön ist eine Schatzkammer.

Vom Frühjahr bis zum Herbst ist es eine Augenweide, die ständig sich verändernde Farbenwelt des Berges zu sehen. Der Winter schenkt die nötige Ruhe und an schönen Tagen finden sich Skifahrer ein.

Exkursionen in die Naturschutzgebiete auf markierten Wegen wie zum Rotes Moor, Schwarzes Moor, Basaltseen und Aussichtspunkte eröffnen neue Einblicke in die Schönheiten der Natur.

Nutzung erhält wertvolle Lebensräume

Prägend für das offene Land der Rhön ist die Weidenutzung in den Übergangsbereichen. Mit Schafherden ziehen noch Schäfer über die Berge. Ziegen dürfen sie begleiten, damit sie als Feinschmecker die Sträucher einkürzen, um der Verbuschung Einhalt zu gebieten. Die Viehhaltung gehört zum Landschaftsbild. Kühe, Pferde, sogar Esel tummeln sich im Umfeld. Das Land Buchonia war einst voll bewaldet. Die Buche beherrschte großteils die Region. In ihr entstanden durch die Beweidung Offenlandstandorte mit den sogenannten Hutebuchen.

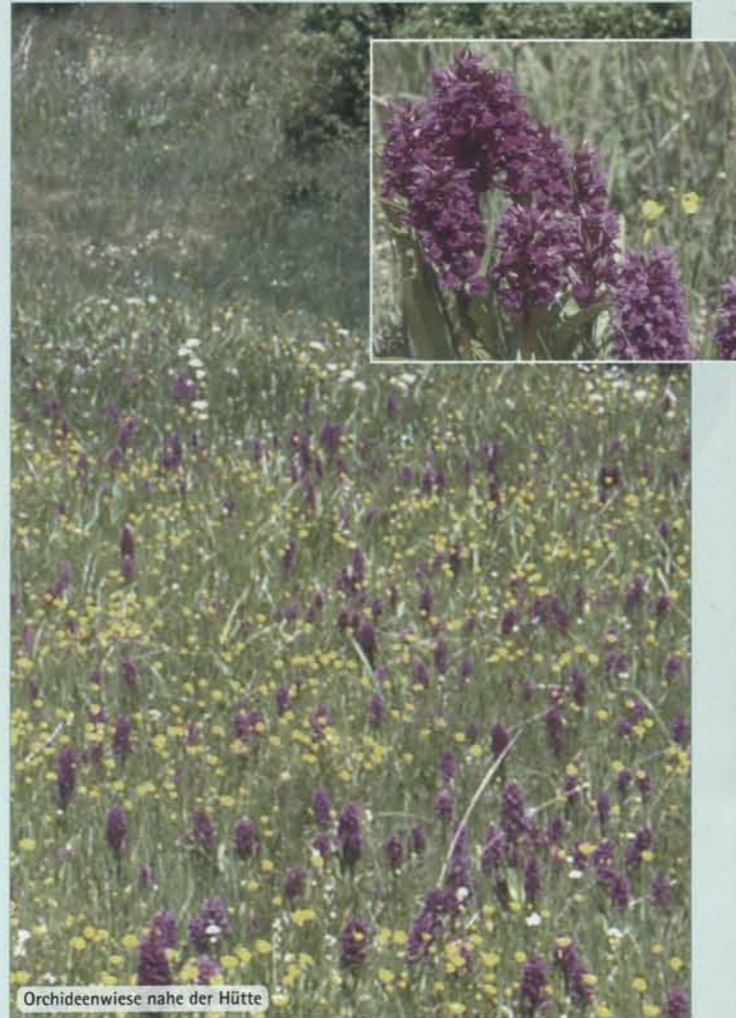
In den vielen Jahrhunderten formte der Mensch durch seine Nutzung das Erscheinungsbild. Bis 800 Jahre alte Bäume gibt es noch, die gerade auf der Hochrhön zum typischen Rhöner Naturbild beitragen.



Orchideenart: Fliegenragwurz



Frauenmantel auf Kosmea



Orchideenwiese nahe der Hütte

Kinder-



Freizeit

Ein kleines Stückchen Paradies für Kinder

Seit einigen Jahren bieten wir unseren Kinder erlebnisreiche Tage auf unserer Hütte an. Hier haben wir einen schönen Platz zum Malen, Basteln, Spielen und „Höhle“ bauen. Im August geht es einige Tage recht lebhaft zu. Der helle Schlafraum mit Ausblick nach Bischofsheim ist für die Gemeinschaft ideal und macht Spaß. Im Umfeld gibt es die besten Chancen, den Kindern die typischen Pflanzen und Tiere der Rhön nahe zu bringen. Ein besonderes Erlebnis ist die Nachtwanderung über die „Hohe Hölle“ und erst recht, wenn der „Rhöngest“ kommt.

Ohne Auto, Hektik und Lärm, Computer und Fernseher entdecken sie andere Werte. Dabei finden sie neue Freunde, die in E-mail-Freundschaften weiter gepflegt werden.



Kletterkinder (1967)



Unsere Mitglieder wohnen weit in der Region Unterfrankens verstreut. Deshalb kann das Zusammenkommen auf unserer Bergbund-Hütte das Zugehörigkeitsgefühl zu unserer Sektion nur fördern. Positive Erlebnisse und schöne Erinnerungen geben uns die Hoffnung, dass die Kinder dem Bergbund treu bleiben.

Wir setzen in unserer Jugend- und Vereinsarbeit auf die Kinder, denn ohne sie lebt der Verein nicht weiter.



Kinderfreizeit, 1977



Leckere Spiele



Wassertrog



Gemeinschaftsbild



Seilsaußer



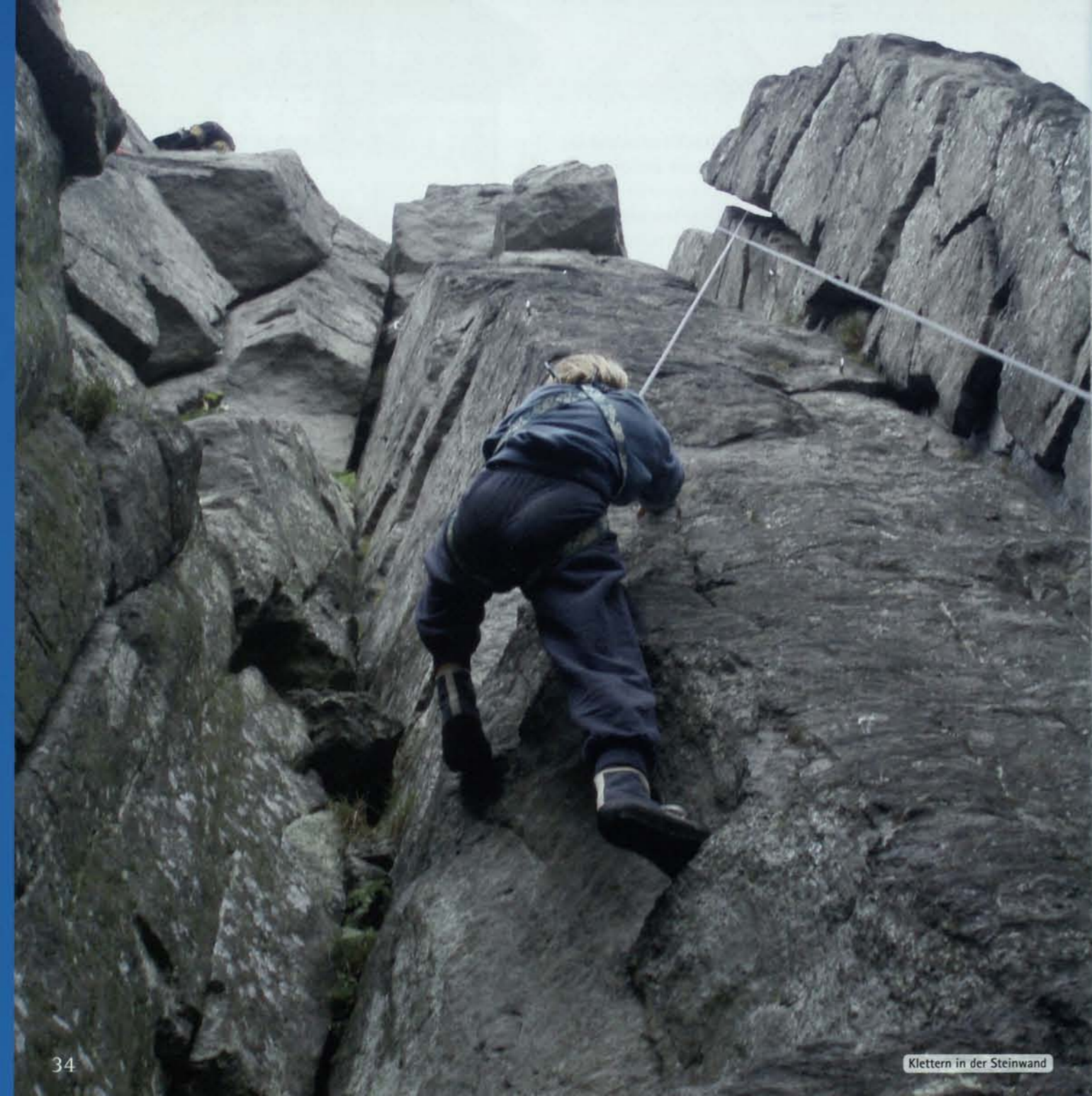
„Bella“ 2001



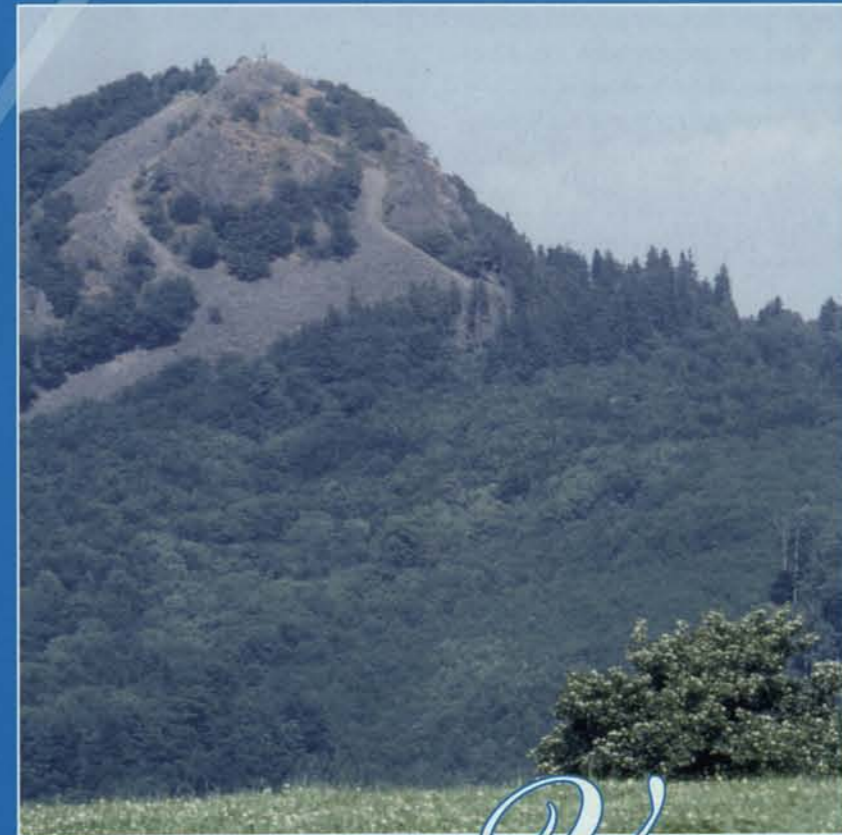
Abendliches Ritual: Füße waschen



Johanni, 2003



Alpen-



Verein

Steinwand 646m (Quelle u.a.: rhoenline.de)

Die Steinwand ist wohl der berühmteste Felsbrocken in der Rhön. Sie befindet sich am gleichnamigen Ort, ca. 3 km nördlich von Poppenhausen an der Wasserkuppe.

Es handelt sich um eine ca. 1 km lange Wand aus bis 25 m hohem Phonolitgestein, die in Nord-Süd-Richtung verläuft. Phonolit und Basalt sind beides vulkanische Erstarrungsgesteine, welche zur Bildung von sechseckigen Säulen neigen. Diese Wand ragt zackig aus dem sie umgebenden Wald heraus und lässt sich von hinten ohne Mühe besteigen.

Kletterer üben hier inmitten der schönsten Natur an Schwierigkeitsgraden von 1 bis 8. Weniger Sportbegabte wählen besser den Fußweg um die Steinwand herum und bestaunen von unten diese herrlichen Basaltbrocken.

Die Steinwand ist ein beliebtestes Ausflugsziel mit den Jugendlichen aus unserem Verein und auch immer wieder eine Herausforderung für geübte langjährige Bergsteiger.



H. Sieber, 1955

Aktiver Wintersport

Mitten in der Rhön haben wir unser eigenes Wintersportparadies. Früher gab es einen eigenen Lift vor der Hütte, heute weite Loipen und nahegelegene Rodelbahnen. Die guten Schneebedingungen in der Rhön laden uns auch im Winter auf einen Hüttenbesuch ein.



Früh übt sich



Erika's Schneebar

Auf du junger Wandersmann...

(Quelle u.a.: rhoen.de/rhoenline.de)

Ich weiß basaltne Bergeshöhn, im Herzen der deutschen Gaun,
nicht riesenhoch, doch bezaubernd schön; möchte immer und immer sie schau!

(Rhöner Wanderlied von Andreas Fack, 1912)

Die Rhön ist ein großes Wanderparadies. Wanderinnen und Wanderer finden dort nicht nur eine unbeschreiblich schöne Landschaft mit zahllosen, weiten Ausblicken auf das Land, sondern auch ein erstklassig angelegtes, beschildertes Wegenetz von fast 5.000 km Länge, die es zu erwandern gilt. Es gibt also keinen Zweifel: müsste das Wandern noch erfunden werden, dann hier in der Rhön.

Gewaltige Basaltformationen überzogen mit grünen Borstgraswiesen auf denen die typischen schwarzköpfigen Rhönschafe weiden, sind Zeugen einer aktiven vulkanischen Vergangenheit, die die einzigartige Landschaft der Rhön bildete. Über zahlreiche baumlose Kuppen, umspielt von vier Flüssen - Fulda, Werra, Ulster und Fränkische Saale - schweift der Blick des Wanderers gleich dem eines Vogels in die Weite der Rhön - in das „Land der offenen Fernen“.

Auch die Radsportler kommen in der Rhön nicht zu kurz. Über 1.200 km beschilderte Mountainbikerouten lassen das Bikerherz höher schlagen.



Mit dem Drahtesel zur Hütte

Das ist einmal eine andere Art in die Rhön zu kommen. Anstoß dazu kam 1993 von Erich Wellner, der eine Route entlang des Mains und der Sinn ausgekundschaftet hatte. Die Gruppe startete am Freitag nachmittag in Würzburg bis Burgsinn, wo wir übernachten konnten. Am Samstag führte der Weg über Bad Brückenau und Wildflecken bis nach Oberweißbrunn. Danach kam die „Auffahrt“ zur Hütte. Am Sonntag leitete uns der Rückweg über Bischofsheim nach Bad Neustadt, von dort radelten wir die Saale entlang über Bad Bocklet bis nach Hammelburg. Dort wurden wir abgeholt bzw. einige hatten noch genug Kraft in den Beinen, um bis nach Hause zu kommen.

Diese Fahrt hatte uns sehr gut gefallen und so beschlossen wir zwei Jahre später, nach Möglichkeit jedes Jahr einmal mit dem Fahrrad zur Hütte zu fahren. Ernst Kraus kundschaftete auch andere Wege aus. So führte der Weg manchmal auch über Gräfendorf, die Schondra entlang ins Sinntal oder auch die Saale entlang über Morlesau ins Schmalwassertal nach Sandberg, über den Kreuzberg-Sattel nach Bischofsheim und dann zur Hütte. Auch der Main-Werra-Weg ist sehr reizvoll bis Bad Neustadt. Anschließend ist der Anstieg zur Hütte aber für den normalen Tourenrad-Fahrer bei Gegenwind recht anspruchsvoll.

Angenehm ist, wenn Freya Münch die Zeit aufbringt und uns auf der Hütte mit frisch gebackenem Kuchen empfängt. Auch das Abendessen und das Frühstück am nächsten Morgen gelingt ihr immer gut.

Auf der Rückfahrt „fliegen“ wir dann über Wildflecken, Bad Brückenau bis Rupboden. Da warten vier Kilometer Anstieg auf uns. Von Roßbach aus führt uns die Hochstraße in Richtung Hermanns-Eiche und von dort bis hinunter nach Rieneck. Die Weiterfahrt bis Gemünden und zum Schluss-hock kurz vor Würzburg wird auch noch geschafft, obwohl so mancher Hintern drückt.

Aber in Gedanken planen wir schon für das nächste Jahr.



Radtour, 1999



Über Stock und über Stein



Schöne Aussichten

Geselligkeit



& Tradition

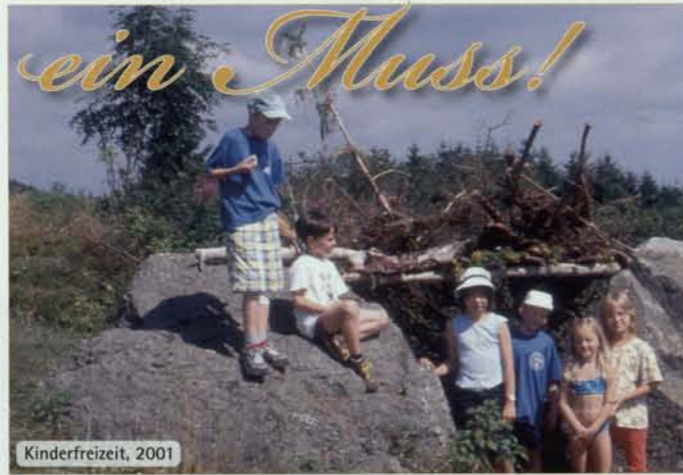
Gute Laune – ein Muss!

Die Bilder verraten schon, wie stimmungsvoll es bei den verschiedensten Veranstaltungen oder Familienfeiern zugeht. Besonders gerne belegen die Plattler die Hütte für ihre Geburtstagsfeiern. Da konnte es schon mal sein, dass die Sitzplätze nicht reichten.

Es gibt einige Hausfrauen, die sehr gerne auf der Hütte für das lukullische Wohl sorgen und die Bergbündler verwöhnen. Unübertroffen sind immer wieder die Kuchen bei allen möglichen Anlässen. Einige Kuchen nach Hausfrauenart gehören bei den Arbeitstouren dazu.

An Weihnacht verbrachten Familien das Fest in aller Beschaulichkeit und ohne Stress. In den sechziger und siebziger Jahren gab es auch noch ordentlich Schnee und die sogenannte „weihnachtliche Stimmung“.

Es ist von Anfang an Brauch, Silvester in der Rhön zu verbringen und ins neue Jahr mit Bergbundfreunden zu feiern. Man sieht es auch an unseren Hüttdiensten, die zu besonderen Anlässen immer gerne ihren Einsatz planen. Wer einmal zünftig hier bei uns feiern konnte, wird dies nicht vergessen.



Kinderfreizeit, 2001



Bergbund-Tagung, 1982



Faschingsparty der Jungmannschaft, 1986



Silvester, 1979



ab in die Glut



Lagerfeuer

Das Johannifeuer konnte sich auch in unserer Tradition verankern. Alle zwei Jahre, gestaltet mit einer Bergmesse, gibt es einen aufwendigeren Rahmen. Der Höhepunkt ist das Feuer, zu dem Kinder Holz vom Himmeldunk sammeln und den Holzhaufen im alten „Schafstall“ aufbauen. Dabei hat man wirklich noch Freude am Singen der bekannten Volkslieder. Wie Stockbrot oder Kartoffel aus dem Feuer schmecken, kennen nur noch wenige Kinder.

Johanni – dies ist ein Wochenende besonders für unsere Kinder.

Kindersingen, 1994

Nur noch wenige wissen, dass es am Himmeldunk die sogenannten „Abfalltouren“ gab. Die Jungmannschaft war hier sehr rege und schaute auf einen sauberen Berg. Inzwischen ist das Verhalten der Wanderer anders, ja vorbildlich geworden. Durch unsere streng eingehaltenen zwei Arbeitstouren im Jahr hat der Bergbund die Hütte und das Areal in bestem sauberem Zustand.

Lange Jahre gab es eine sehr aktive Jungmannschaft, die sehr viel Zeit in der Rhön verbrachte. Aus dieser Gruppe sind uns treue Mitglieder erwachsen. Das war auch außergewöhnlich: ein „Federweißenabend“ im Oktober.

Man darf nie vergessen, dass nach wie vor alles zur Hütte hoch getragen werden muss und es gibt nur ganz wenige Ausnahmen.

Auch der St. Nikolaus hält sich daran, wenn er zu den Kindern kommt. Rumpelt mit seinem Rentier – ist es vielleicht Rudolph? – marschiert er zur Hütte. Er weiß viel von den Kindern zu berichten und nachdem alle brav waren, gibt es Äpfel, Nüsse, Orangen und Lebkuchen.

So neigt sich ein Jahr auf der Hütte und wir hoffen darauf, dass es das Domizil für Feiern und Begegnungen mit Freunden bleibt.



Gäste sind immer herzlich willkommen

Kurioses



„Jedes Mal, wenn ein Mensch lacht,
fügt er seinem Leben ein paar Tage hinzu.“

Curzio Malaparte



Eingeschneit, 1957



Spanferkelgrillen, 1962



nur im Laufstall bergtauglich



Hüttenschlumpf



Durcheinanderbetten, 1967



Nächtliches Schauspiel



1974



Mulis kommen und gehen



Heißer Ofen, 1959



Ich moag nimmer...



Marsmensch oder Ofenblech?



Drache ohne heiße Luft



1998



April 2008



Bergmolch auf der Lauer



Geländetauglichkeitstest



Danke

Alle die ein eigenes Haus haben wissen, dass es immer was zu tun gibt, um das Eigentum zu erhalten. Wenn ein Verein eine Hütte hat, werden viele fleißige Mitglieder gebraucht, die zusammen das gemeinsame Ziel verfolgen, diese Hütte instand zu halten. In manchen Jahren gibt es mehr zu tun als einem lieb ist und nur der Zusammenhalt bringt die Arbeit zum guten Ende.

Unser Dank geht an alle Helfer die im Großen wie im Kleinen dazu beigetragen haben, dass wir heute nach 50 Jahren auf unser Werk stolz sein können. Unsere Hoffnung besteht darin, dass wir auch in den kommenden Jahren auf diese Solidarität bauen können.

Gedenken

Glaube und Liebe und Hoffnung
sollen nie aus meinem Herzen weichen.

Dann gehe ich, wohin es soll,
und werde gewiss am Ende sagen:
Ich habe gelebt!

Friedrich Hölderlin.

Unseren verstorbenen Bergbundmitgliedern gedenken wir.
Wir kannten und schätzten sie als treue Weggefährten.

Dieser schlichte Gedenkstein
steht am östlichen Abhang zur Erinnerung.



Impressum

Herausgeber: DAV Sektion Bergbund Würzburg
www.bergbund-wuerzburg.de
Redaktion: Margot Kraus / Rosemarie Rüttinger
Fotomaterial: Danke an alle Fotografen!
Grafik: www.media-dsignr.de

anlässlich des 50-jährigen Hüttenjubiläums, 28.06.2008



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000664645